

Fragebogen Co-Präsident*in

Persönliches

Name: Jakub Walczak

Pronomen: keine/they

Beruf/Ausbildung/Studium: 4. Lehrjahr Informatik Applikationsentwicklung



Vorstandsarbeit

Im Vorstand seit: Dezember 2020 (Präsident*in seit November 2022)

Zeitliche Ressourcen für den Vorstand: Mit der bisherigen Erfahrung kann ich sagen "ausreichend", vor allem jetzt, wo wir einen grösseren Vorstand haben und die Aufgaben mehr aufteilen können.

Sonstige Aktivitäten in der JUSO/SP: Kandidat*in für die Co-Leitung des Ressorts "Internationales" der JUSO Schweiz + Vorstandsmitglied SP Migrant:innen Kanton Bern + Genderfachperson in der Geschäftsleitung der SP Kanton Bern

Bisherige Funktion im Vorstand: Präsident*in, Sitzungsleitung und Sitzungsvorbereitung, Social Media und Medien, Vertretung nach aussen und in der JUSO Schweiz

Motivation und Ziele für den Vorstand: Ich will, dass wir den Ausbau unserer Strukturen, Mobilisierung der Basis und die Vergrösserung des Vorstands vom letzten Jahr für die Stärkung unserer Sektion als Ganzes nutzen können. Wir haben ein grosses Potenzial und ich möchte die Vorstandsarbeit im Präsidium weiterhin koordinieren und leiten können, um unsere Aufgabe einer starken, konsequent linken Stimme in der Stadt zu erfüllen und dieses Jahr unsere Bedeutung, auch angesichts der Stadtratswahlen, weiterhin zu stärken. Dafür brauchen wir eine starke Basis und wir müssen die Versammlungen und die Sektion zugänglicher zu gestalten, um mehr Genoss*innen einzubinden.

Politische Einstellung

Persönliche politische Schwerpunkte: Queerfeminismus, Antiimperialismus, Antikapitalismus, Rechte von Migrant*innen und Arbeiter*innen/Lernenden, Klimagerechtigkeit, internationale Solidarität

Projektideen bez. Schwerpunkte: In diesem Jahr möchten wir ein Grundsatzpapier für unsere Sektion schreiben. Ich möchte dieses Projekt auch koordinieren, da es mir sehr am Herzen liegt, eine klar ausgeschriebene und systematische, linke Kritik und Vision der Stadt Bern zu haben. Dazu möchte ich auch, dass unsere Strukturen für neurodiverse und BIPOC Personen noch zugänglicher werden, wo wir noch Raum nach oben haben und uns konkrete Gedanken darüber machen sollen.

Wie würdest du die JUSO queerfeministischer machen? Indem wir uns mehr überlegen, wie wir nach aussen auftreten und uns mehr mit queerfeministischen Kollektiven vernetzen. Wir müssen auch gezielt darauf schauen, welche Formen der Organisation wir betreiben und auch wie wir FINTA Basismitglieder mehr langfristig einbinden können, ohne dass sie in den Vorstand kommen müssten. Es gibt bereits im Vorstand eine klare FINTA-Mehrheit und wir sind dran, Massnahmen einzusetzen.

Politisches Vorbild: Rosa Luxemburg

Reform oder Revolution? Reform ist ein Mittel vom linken Aktivismus, um die Lebensgrundlagen der Menschen möglichst schnell zu verbessern, soweit dies im Kapitalismus möglich ist, sowie auch um die Voraussetzungen für eine Stärkung der Linken zu schaffen. Es ist jedoch wichtig darauf zu schauen, dass diese Reformen konsequent und wir dabei glaubwürdig sind. Denn die Glaubwürdigkeit der Bevölkerung ist zentral für eine Bewegung, die es erlaubt, revolutionär zu handeln. Dabei dürfen wir uns jedoch nicht in reinem Reformismus verlieren und müssen das Ziel eines sozialistischen Systems auch als ernsthaftes Ziel sehen. Schliesslich hat nur ein revolutionärer Wandel das Potenzial, uns vor einer Totalkrise zu schützen und langfristig ein gutes Leben für alle zu ermöglichen und dafür müssen wir arbeiten, die Linke stärken und bereit sein, auf die Brüche im System zu reagieren.

Einstellung zur Parlaments- und Regierungsbeteiligung: Die Parlamentsbeteiligung ist für linke Kräfte wichtig, um gewisse Verbesserungen zu erzielen sowie auch unsere Vorschläge einer anderen Politik und Wirtschaft vorzustellen. Es darf jedoch nicht sein, dass wir uns auf Reformen beruhen sondern wir müssen eine Strategie haben, wie wir diese und die parlamentarische Plattform zu strukturellen Änderungen nutzen können. Bei der Regierungsbeteiligung finde ich, dass es wichtig sein kann, um weiteren Einfluss zu gewinnen, was jedoch meistens nur mit linken Mehrheiten möglich ist. Je nach Ebene müssen wir zuerst diese Glaubwürdigkeit gewinnen (z.B. durch konsequente Oppositionspolitik auf Bundesebene), um Mehrheiten zu schaffen statt die bürgerliche Politik zu legitimieren. Der Sozialismus wird jedoch aus den bürgerlichen Strukturen kommen, sondern durch eine organisierte Arbeiter*innenbewegung geschaffen, und wir dürfen uns nicht nur auf Parlamente verlassen.

Würdest du an der JUSO etwas ändern, was dich stört? In der JUSO machen vieles schon echt gut und es beeindruckt mich auch immer wieder. Aber wir haben noch Potenzial in mehreren Bereichen. Erstens mehr Einbindung der Basismitgliedern, sodass sie auch aktiv werden und dies bleiben, sowie auch zugänglichere und breitere Parteiinterne Bildung, die nicht nur in Lagern stattfindet. Dazu kommt ebenfalls eine längerfristige Strategie, die meiner Meinung nach noch konkretisiert werden müsste, was jedoch bei der so grossen Fluktuation an Aktivmitgliedern nicht so einfach ist.

Was hat dich in die JUSO gebracht? Ich trat am 17.3.2020 der JUSO bei, nachdem mich die Parlamentswahlen in Polen und der Schweiz in 2019, sowie die multiplen Krisen unserer Zeit dazu bewegt haben, mich politisch mehr zu bilden und zu informieren. Ich merkte schnell, dass ich mich mit linken Grundwerten gut identifizieren kann und zahlreiche JUSOs führten dazu, dass ich mich sehr wohl fühlte und aktiv wurde sowie auch seit fast bereits 4 Jahren aktiv blieb <3

Wie stehst du zu Ananas auf Pizza? Ich mag Ananas auf Pizza und finde, dass wir uns gegen die totalitäre Verbots-Ideologie des Funghi positionieren sollen und uns nicht als Pizza-Liebhaber*innen spalten lassen sollen #AnanasLiberationFron